

Wußtet ihr schon, daß ...

– es heute etwa 800 Milliarden Fahrräder gibt? Das sind doppelt so viel wie Autos! *Freiherr K. E. von Drais* erfand 1817 die Urform des modernen Fahrrads, die „Draisine“, die weder Pendale noch Bremse hatte.



– das Motorrad, ein motorisiertes Fahrrad, 1885 von *G. Daimler* und *W. Maybach* konstruiert wurde?

– das erste Fahrrad mit Pedale 1839 der schottische Schmied *Kirkpatrick* konstruierte?

– das erste Tandam (für zwei Fahrer) 1886 in Großbritannien hergestellt wurde?

– das erste geländegängige Mountainbike 1989 von den Amerikanern *Charles Kelly* und *Gary Fisher* gebaut wurde?

– es die meisten Fahrräder, etwa 300 Millionen, in China gibt?

– das längste Fahrrad 1997 mit einer Länge von 38 m gebaut wurde und 78 Hinterräder besitzt?

Buchstaben im Labyrinth

Eingang und Ausgang dieses Labyrinths sind durch Pfeile gekennzeichnet. Wenn ihr dieses Labyrinth richtig durchlauft und nicht in einer Sackgasse endet, ergeben die Buchstaben des Weges - hintereinander gelesen und richtig abgeteilt – ein Sprichwort. Erklärt auch, was es bedeutet!



Lösung: Was alle trifft, erträgt man leicht.

Lach mit!

Paule sitzt im Zug. Ihm ist furchtbar schlecht. Er hat Pflaumen gegessen und viel Wasser dazu getrunken! Dem Paule gegenüber sitzt ein ganz feiner Herr und schaut schrecklich ernst drein.

Alles wäre gut gegangen, wenn der Zug nicht plötzlich gerumpelt hätte. Da macht es „knußsch“ in dem Magen vom Paule, und der feine Herr hat die ganze Sache auf dem Anzug.

Der feine Herr springt auf und schreit: „Was erlaubst du dir, du Schwein, du ...!“

Das läßt sich Paule nicht gefallen. „Was sagen Sie zu mir? Schwein sagen sie zu mir? Schauen Sie sich doch mal selber an! Wie Sie aussehen!“

Thomas hat sich ein Radio gekauft und bringt es wütend in den Laden zurück.

„So ein Mistkasten!“ schimpft er und ist stinksauer.

„Verstehe ich nicht“, sagt der Händler. „Du wolltest doch ein Gerät, das die ganzen Sender der Welt herkringt!“

„Ja, schon. Aber nicht alle auf einmal!“

Der kleine Bruder hat eine Reißzwecke verschluckt und brüllt wie am Spieß. Die Familie ist völlig durcheinander. „Jetzt macht doch nicht so'n Psychoterror wegen der Reißzwecke“, tröstet der zehnjährige Bruder. „Ich kauf euch von meinem Taschengeld neue!“

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest
Pf. 224 1391
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@mail.elender.hu

8

21. Februar 2003

Was? Wo?

Willis Luftschloß

Seite 2-3

Eine neue Familie

Seite 4

Märchentheater

Seite 6

Wie funktioniert eine Windmühle?

Seite 7

Impfen – damit ihr gesund bleibt

Kein schönes Gefühl, wenn der Arzt oder die Krankenschwester mit einer Spritze bewaffnet vor einem steht und in den Arm pickst. Doch was sein muß, muß sein. Und Impfungen sind einfach deshalb wichtig, weil sie uns vor Krankheiten bewahren. Denn es gibt so gefährliche Krankheiten, daß man sie besser erst gar nicht bekommt.

Gefährliche Viren und Bakterien

Unser Körper hat täglich, ohne daß wir es merken, gegen verschiedene Krankheitserreger zu kämpfen. Diese Erreger sind so winzig, daß man sie mit bloßem Auge nicht einmal sehen kann. Man nennt sie Viren und Bakterien. Mit einer Krankheit anstecken kann man sich auf verschiedene Weise: durch winzig kleine Tröpfchen beim Sprechen, Husten oder Niesen wie bei einer Erkältung oder durch Krankheitserreger, die durch eine offene Wunde in den Körper eindringen. Oftmals kann sich der Körper selbst ganz gut wehren, aber manchmal muß der Arzt durch Verabreichen von Medikamenten Abhilfe schaffen.

Gegen ganz schlimme Krankheiten können aber auch Medikamente nichts ausrichten. Vor ihnen kann man sich nur durch eine Impfung schützen. So zum Beispiel vor Kinderlähmung, Diphtherie oder Wundstarrkrampf. Es gibt aber u.a. auch Impfungen gegen Masern, Mumps, Röteln, Keuchhusten oder gegen Gelbsucht, Malaria usw. Viele Menschen lassen sich heute auch gegen Grippe impfen.

Die Impfung gegen Kinderlähmung

Ehe man einen Impfstoff gegen Kinderlähmung erfunden hatte,



machte diese schlimme Krankheit viele Menschen, hauptsächlich aber Kinder, für ihr ganzes Leben lang zu Körperbehinderten. Heute spritzt der Arzt mit der Impfspritze abgeschwächte Krankheitserreger in den Arm. Sofort stürzen sich die weißen Blutkörperchen darauf und bilden Abwehrstoffe gegen den Kinderlähmungsvirus.

Wenn man dann irgendwann später einmal mit einem echten Virus in Berührung kommt, dann erkennen diese Abwehrstoffe, auch Antikörper genannt, den Kinderlähmungsvirus wieder und zerstören ihn, damit er kein Unheil anrichten kann. Man ist gegen diesen Krankheitserreger immun geworden.

Alwin Freudenberg

Puppenmutter und Pupp doktor

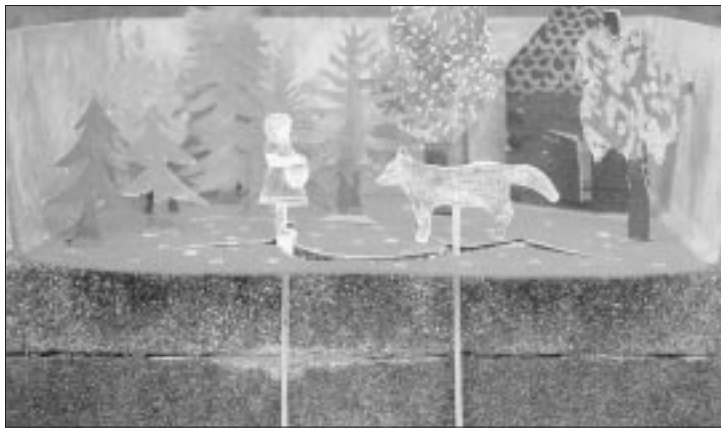
„Ach bitte, Herr Doktor, ach schau Sie mal her: Mein Püppchen ist krank, und ich sorg mich so sehr. Ich hab ihm schon Tee gekocht, ließ es auch schwitzen, gab Tropfen auf Zucker – will alles nichts nützen. Es lächelt nicht, es spielt nicht, es ißt keinen Bissen, seit gestern schon liegt es so blaß in den Kissens. Was hat man mit Kindern doch Not und Beschwerden! Ach, bester Herr Doktor, was wird das nur werden“ –

„Ei nun, liebe Frau, nicht so ängstlich dabei! Ich finde, die Kleine ist fieberfrei. Der Puls ist in Ordnung, die Zunge ganz rein, gefährlich kann also die Sache nicht sein. Doch mag sie einstweilen im Bette noch bleiben, wens schlimmer wird, werd ich ihr etwas verschreiben. Ich komm morgen früh gegen neun wieder her. Für heut gute Beßrung! – Empfehle mich sehr!“

Märchentheater

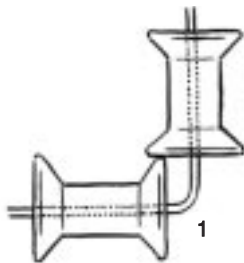
Ihr braucht:
 Schuhschachtel
 Halbkarton oder Zeichenpapier
 Holzstäbchen
 Klebstoff

Und so wird's gemacht:
 Trennt von der Schachtel eine Längswand ab. Schneidet dem Thema entsprechend Pflanzen, Bäume, Häuser usw. aus Halbkarton oder Zeichenpapier aus, bemalt sie und klebt sie auf. Figuren, Tiere und was sich sonst noch bewegen soll, je an das obere Ende eines Holzstäbchens kleben. Schneidet in den Schachtelboden überall dort Schlitz, wo die



Figuren sich hinbewegen sollen. Diese werden an den Stäbchen durch die Schlitz durch die Schlitz geführt. An der Schachtel eine Kordel befestigen und das Theater beim Spielen um den Hals hängen.

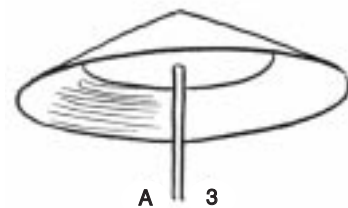
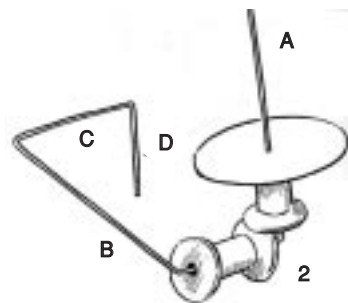
Karussell



Holz- oder Kartonröllchen für den Handgriff
 Karton
 Halbkarton oder anderes Material für Figuren und Dach

Und so wird's gemacht:

Den Draht so biegen, daß nach dem Einschieben der beiden Fadenspulen diese senkrecht aufeinanderstehen (1). Rollt die waagerechte Spule über den Boden, dreht sich auch die senkrechte. Diese trägt eine Kartonscheibe, auf der die Karussellfiguren befestigt sind (2). Für das Dach eventuell eine Halbkartonrondelle bis ins Zentrum einschneiden und die beiden entstehenden Ränder übereinanderkleben, so daß eine flache Pyramide entsteht. Sie liegt auf einer Kartonscheibe, in deren Mittelpunkt das Drahtstück A steckt (3).



Am Teil C eventuell ein Holz- oder Kartonröllchen als Griff befestigen. Das Drahtende D ist bei unserem Beispiel so lang, daß es am Boden aufstützt und somit das Karussell aufrecht steht.

Ihr braucht:
 dicken Draht (Durchmesser ca. 2 cm)
 2 Fadenspulen, eventuell



in eine Antimeckermaschine. Sie steht unten in der Halle. Und da müssen sie erst mal rein und dann drück´ ich auf ganz viele Knöpfe, daß es drinnen summt und brummt und bunte Lichter leuchten. Wenn sie dann da raus kommen, haben sie an

nichts mehr was auszusetzen und sind so fröhlich wie wir Kinder. Aber das Allerschönste in meinem Schloß, das wird eine Schokoriegelwurfmaschine, die funktioniert so: Man wirft einen Ball an den Hut von einem

Holzmann, und wenn der Hut umkippt, dann spuckt er aus seinem Mund einen Schokoriegel, und den muß man auffangen. Und wenn man mit dem Ball den Bauch trifft, dann ...“
 Weiter kommt Willi nicht, er ist eingeschlafen.

1. Lest die Geschichte durch!
2. Klärt unbekannte Wörter und Ausdrücke!

Was ist zum Beispiel:
 ein Luftschloß – Sportschau – langweilig – rauflaufen – runtersausen – Springturm – Rutschbahn – Türme – Erfinderrzimmer – Schmusetischer – gezähmt – Schmusetischer – abknabbern – Zipfel – Antimeckermaschine – nichts auszusetzen haben – Schokoriegelwurfmaschine

3. Diskutiert über den Begriff „Luftschloß“!
4. Welche Zimmer gibt es in Willis Luftschloß? Schreibt sie auf!

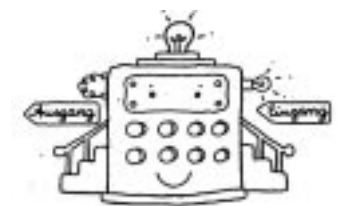
Aufgaben

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____

5. Schreibt auf, was Willi alles haben möchte!
 Willi hätte gern eine Eisbahn. Er möchte ...
6. Erzählt, wie die einzelnen

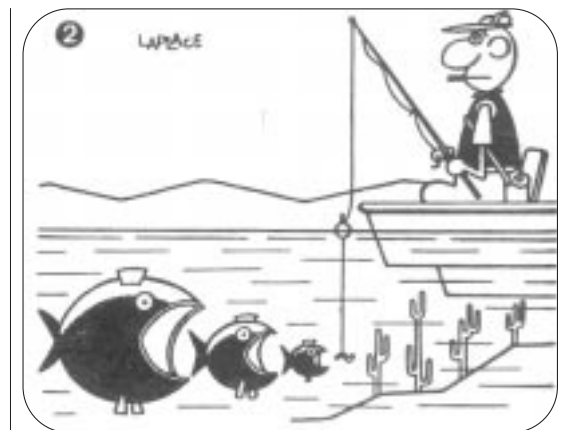
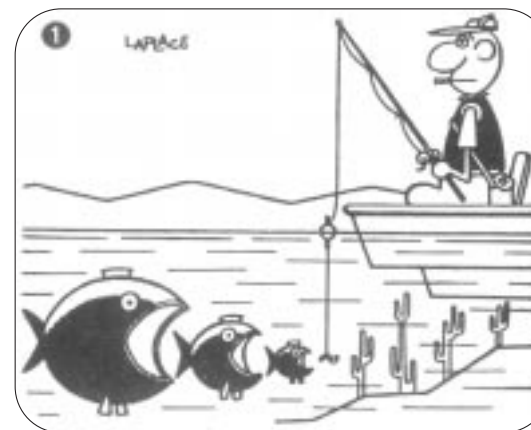
Zimmer und Maschinen aussehen sollen und was Willi alles machen möchte?

7. Fast alle Wünsche können in Erfüllung gehen, nur einer nicht. Welcher?



8. Welche Phantasiemaschine hättet ihr gern? Gebt ihr einen Namen und beschreibt sie?

Fehlersuchspiel



Seht euch die Zeichnungen an und erzählt, was sie darstellen!

Obwohl die beiden Zeichnungen gleich aussehen, enthält Bild 2 acht Fehler. Findet ihr sie? Sprecht dazu! Malt selbst ein solches Fehlersuchspiel, tauscht es mit eurem Banknachbar aus und laßt ihn die Fehler suchen.

Versteckrätsel

In den folgenden Wörtern sind jeweils Wörter mit vier Buchstaben versteckt. Deren Anfangsbuchstaben ergeben eine europäische Hauptstadt.
 BUTTERBROT PAPIER – SENDEZEIT – BRINGEN – KLANG – KLINGE – NACHTEULE

Lösung:
 = BROT, ENDE, RING, LANG, INGE, NACH = BERLIN

Es war einmal ein Mann. Alle, die ihn kannten, nannten ihn Onkel Franz.

Er hatte ein sehr liebes Hündchen. Das Hündchen war fast zwei Jahre alt. Er liebte seinen Hund sehr. Sie spielten täglich und machten kleinere Ausflüge. So vergingen viele schöne Tage. Aber eines Tages verschwand das geliebte Hündchen. Onkel Franz suchte vergeblich sein Hündchen, fand es aber nicht. Er war sehr verbittert, er wusste nicht, was er anfangen soll. Er entschloss sich abzuwarten, vielleicht erscheint sein Hund wieder. Plötzlich fühlte er sich sehr einsam. Das ganze Haus war leer und still. So gern möchte er mit dem Hündchen spielen! In seiner Aufregung schaute er oft auf die an der Wand hängende Kuckucksuhr. Die Zeit verging schnell, aber für ihn war es eine Ewigkeit. Seine Sorgen um sein Hündchen wuchsen immer mehr. Er setzte sich in den Sessel und schaltete den Fernseher ein.

Es wurde Abend, als Onkel Franz vor der Tür ein leises Kratzen hörte. Er sprang auf, rannte zur Tür, riss sie auf – und sein

3. Preis

Eine neue Familie



Dalma liest ihr Märchen bei der Eröffnung der Ausstellung am 29. Januar den anwesenden Gästen vor

Hündchen war da. Alle beide freuten sich. Dann war es so, als wäre nichts geschehen. Wie die Tage vergingen, verschwand das Hündchen manchmal für eine

kürzere Zeit von Zuhause. Onkel Franz war neugierig, wo sich sein Hund herumtreibt. Er plante, dass er am nächsten Tag nachschaut.

Der Hund setzte sich an die Tür und gab mit den Ohren ein Zeichen, dass er hinaus will. Onkel Franz machte ihm die Tür auf. Der Hund rannte weg, sein Herr folgte ihm vorsichtig. Der Hund lief zu einem einzeln stehenden unbewohnten Haus. In dem verschwand er. Onkel Franz ging zur Tür, öffnete diese vorsichtig und sah sein Hündchen mit einer Hündin und ihren kleinen Hundefratzen. Jetzt verstand Onkel Franz, warum sein Hündchen so oft von Zuhause weg war. Er freute sich sehr über den Anblick.

Er sammelte die Fratzen, rief die Eltern mit sich und sie gingen nach Hause. Dort machte er ihnen eine Streu, gab den Hundeltern zu fressen und streichelte alle. Am Ende trat er einige Schritte zurück und sah die Hunde zufrieden an.

Er freute sich über die neue Familie.

Dalma Soós

8. Klasse, Kátschka/Keckskéd

Die kleine Ameise

Einmal war ein runder Wald. Dort lebte die kleine Ameise. Sie hieß Peter. Die Ameisen arbeiteten fleißig, aber er schlief immer. Das gefiel seinen Freunden nicht. Peters Vater sagte einmal:

„Jetzt ist aber Schluß, mein Sohn! Du bist faul. Geh und versuche dein Glück!“

„Papa!“ sagte Peter. „Du hast recht. Ich gehe gleich, aber ich verabschiede mich noch von meinen Freunden.“

Peter macht sich auf den Weg. Er ging und ging und wußte nicht, wohin. Die Nacht kam plötzlich. Es regnete. Der Himmel war bedeckt. Der Wind blies stark. Peter fand das fürchterlich. Er schlüpfte unter einen Pilz. Am Morgen war das



Wetter ausgezeichnet. Die Sonne schien. Der Himmel war heiter. Es geht die Legende um: Auf dem Berg wohnt ein Zauberer. Er hat viele Kobolde. Sie hüten einen Edelstein und Speisen. Peter ging auf den Berg. Unterwegs fand er viele Krumen. Das Wetter war auf dem Berg rauh. Die Gegend

war öde. Dort stand das Schloß. Das war sehr hoch. Er ging hinein.

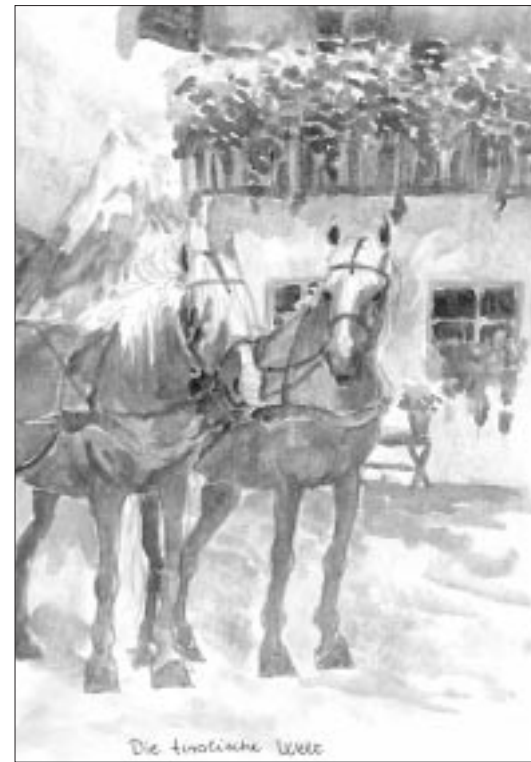
Der Zauberer begrüßte ihn: „Hallo! Wie heißt du? Was suchst du hier?“

„Ööööh. Ich heiße Peter“, antwortete er mit Bewunderung. „Ich kam mein Glück versuchen.“ Peter erlernte bald den Fleiß. Die Kobolde wurden seine Freunde. Er arbeitete mit den Kobolden. Peter rief nach einiger Zeit die Ameisen hierher. Die Kobolde, die Ameisen, der Zauberer wohnen seitdem zusammen.

Zum Schluß: Wir müssen viel lernen, lesen und uns bilden.

Magdolna Mohácsi

Kl. 7.a, Grundschule „József Implom“ Jula/Gyula



Alexandra Monostori, Wetschesch



Katalin Kövér, Miskolc



László Papp, Herend



Gerda Polhammer, Tamás Rábl, Schitte/Sütő
2. Kategorie Sonderpreis



Daniel Áment, Rende



Dóra Szógyényi, Kocsord

Willi muß mal wieder einen Sonntagnachmittag allein verbringen. Fernsehen darf er nicht, weil Vater bei der Sportschau seine Ruhe haben will, mit Klara-Baby spielen kann er nicht, weil es schläft, und die Mutter sitzt mit einer Freundin in der Küche und trinkt mit ihr Tee. Willi weiß nicht mehr, was er alleine spielen soll, ihm ist langweilig. Er legt sich auf das Bett und macht die Augen zu.

„Jetzt würd' ich gern auf eine Eisbahn gehen und Schlittschuhlaufen“, denkt er, „oder Rollschuhlaufen auf einer riesengroßen Bahn, die ganz viele Hügel hat, wo man rauflaufen muß und dann auf der anderen Seite runtersausen kann. Aber wenn es mal regnet“, überlegt er weiter, „dann müßte eben alles unter einem Dach sein, wo man trocken bleibt.“

Und plötzlich ist es Willi gar nicht mehr langweilig.

„Das wär' toll, wenn ich so ein riesengroßes Haus hätte, mit ganz vielen Zimmern, die auch ganz riesengroß wären. Da könnt' ich eine Eisbahn haben und in einem anderen die Rollschuhbahn und im größten Zimmer wär' ein Schwimmbad mit roten Kacheln und einem Sprungturm bis unter die Deck und einer Rutschbahn daneben, die wär' gelb und da könnt' ich ins Wasser sausen.“

Das Haus müßte aussehen wie ein Schloß“, träumt Willi weiter, „mit ganz vielen Fenstern und Türmen. Und in einem Turm, ganz unterm Dach, da wo man den Sternen ganz nahe ist, da würd' ich mein Erfinderzimmer haben. Da könnt' ich ganz viele verrückte Dinge erfinden – und auch nützliche, worüber sich die Leute freuen könnten.“

Ja, und dann muß es noch ein Schmusezimmer geben, mit ganz vielen Kissen und Stofftieren und auch richtigen Katzen und Hunden und einem Schäfchen für Klara-Baby und einem gezähmten Grislybär und vielen

Ingeburg Kanstein

Willis Luftschloß



bunten Schmusetüchern, wo man die Zipfel abknabbern kann.

Auch eine Koch-Back-Brat-Naschstube muß es geben, wo ich mit den anderen Kindern die leckersten Kuchen backen und Puddings kochen könnte.

Dann gäb' es noch ein Woll-

zimmer für Großmutter, weil sie so gerne strickt, ein Bastelzimmer für Großvater, Vater und mich und ein Lesezimmer mit ganz vielen Illustrierten und Büchern für Mutti.

Aber die Erwachsenen, die kommen nicht so einfach in das Schloß. Die müssen erst einmal

Wie gewinnen wir Energie aus der Erde?

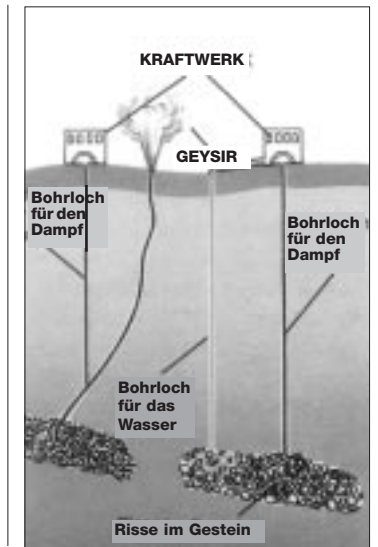
Im Erdinneren ist es sehr heiß, und in manchen Weltgegenden ist es auch nahe an der Erdoberfläche heiß. Heißes Wasser oder Wasserdampf kommen aus Spalten im Gestein oder aus Löchern, die bis zu den heißen Schichten gebohrt wurden. Das heiße Wasser wird zum Heizen verwendet und der Dampf zur Stromerzeugung.

Wärme, die in den Gesteinen der Erdkruste gespeichert wird, wird *geothermische Wärme* genannt. Sie wird vor allem in Is-

Energie

land, Italien, Neuseeland, Japan und den Vereinigten Staaten genutzt. Dort gibt es vulkanische Gesteine, in denen heißes Wasser und Wasserdampf in Form heißer Quellen oder Geysire an die Oberfläche kommen. Auch andere Länder suchen nach Erdwärme.

Aus heißem, trockenem Gestein kann die Erdwärme auch künstlich gewonnen werden. Wenn man Wasser in ein Bohrloch pumpt, spaltet es den Stein, und das Wasser verwandelt sich in Dampf, der aus einem zweiten Bohrloch wieder austritt.



Wie funktioniert eine Windmühle?

Große Windmühlen mit riesigen propellerartigen Flügeln wandeln ein Teil der Windenergie in elektrische Energie um. Die Flügel drehen eine Welle, die mit einem Generator auf der Windmühle verbunden ist. Mit kleinen Windmühlen wird Wasser aus dem Boden gepumpt oder elektrischer Strom für abgelegene Gehöfte erzeugt.

Bei kleinen Windmühlen sorgen Windfahnen dafür, daß die Flügel immer in die Richtung



gedreht werden, in der sie den Wind am besten einfangen. Bei großen Windmühlen übernehmen automatische Kontrollsysteme diese Aufgabe. Die größten Windmühlen haben Flügel von 60 m Länge und stehen auf 200 m hohen Türmen. Die Flügel müssen groß sein und in großer Höhe angebracht werden, damit sie möglichst viel Wind einfangen. Auf diese Weise läßt sich die Windenergie in elektrische Energie umwandeln. Möglicherweise werden in Zukunft in windigen Küstengegenden Reihen von riesigen Windmühlen aufgestellt.

Wie kann man die Sonnenenergie nutzen?

Wir können die Sonnenenergie nutzen, um kostenlose Wärme zu gewinnen. Sonnenkollektoren auf den Dächern von Häusern fangen die Sonnenstrahlen ein. Sie erwärmen Wasser, das durch diese Kollektoren fließt.

Sonnenkollektoren haben eine Oberfläche aus Glas, durch die die Sonnenstrahlen dringen. Darunter liegt eine schwarze Platte, die die Wärme absorbiert und an das Wasser

abgibt, das durch Röhren läuft. Das warme Wasser wird in einen Tank geleitet. Zum Aufheizen kann es wieder in die Sonnenkollektoren zurücktransportiert werden. Auf diese Weise kann die Sonnenenergie ein Haus mit Warmwasser versorgen. In vielen Gegenden kann man nicht genügend Sonnenenergie gewinnen; man nutzt sie aber als zusätzliche Energiequelle, die Kosten sparen hilft.

Manche Häuser haben Wärmeaustauscher und Wärmespeicher, so daß die Wärme gespeichert werden kann.

